



# *pfarreiblatt*

6/2020 1. bis 30. Juni **Katholische Pfarrei Grossdietwil**

## Gottesdienste

**Aufgrund der aktuellen Weisungen von Bundesrat und Bistum Basel zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Ausgabe finden bis am 8. Juni keine Gottesdienste, keine religiösen Treffen, keine Veranstaltungen statt.**

**Krankenkommunionbesuche sind möglich unter strikter Einhaltung der Schutzmassnahmen. Für eine Terminvereinbarung melden Sie sich bitte telefonisch beim Pfarramt, 062 927 12 60.**

**Die Kirche bleibt offen für das persönliche Gebet.**

**Begräbnisfeiern finden im Familienkreis statt.**

**Sollten die Vorgaben des Bundes doch vor dem 8. Juni gelockert werden und das Halten von Messfeiern früher möglich sein, werden wir dies im**

- Anschlagkasten bei der Pfarrkirche**
- Kirchenanzeiger Willisauer Bote und unter**
- [www.grossdietwil.ch/dorleben/kirche](http://www.grossdietwil.ch/dorleben/kirche) publizieren.**

**Wir danken für Ihr Verständnis.**

**Solange die Gottesdienste nicht gefeiert werden können, werden die entsprechenden Jahrzeiten durch Pfarradministrator Gregor Glogowski im stillen Gebet gehalten.**

### Freitag, 5. Juni

Jahrzeit für Hans und Annelies Dubach-Herzog, Kronmatte, Fischbach.

### Samstag, 6. Juni

Jahrzeit für Johann und Martha Huber-Koch, Halden, Grossdietwil; Josef Suppiger-Imbach, Ausserdorf 15, Altbüron; Emma und Gottfried Imbach-Peter, Gass, Altbüron; Anton Wey-Koller, Hübeli 1, Fischbach.

### Mittwoch, 10. Juni

19.00 Messfeier in der Pfarrkirche.  
Jahrzeit für Katharina Lingg, Ausserdorf, Grossdietwil; Anna und Josef Roos-Schärli, Grossmatt, Ebersecken.

### Donnerstag, 11. Juni – Fronleichnam

09.30 Messfeier in der Pfarrkirche.  
Kollekte für die diözesane Stiftung Priesterseminar St. Beat, Luzern.

### Samstag, 13. Juni

17.30 Messfeier in der Pfarrkirche.  
Jahrzeit für Elisabeth und Anton Johann-Lustenberger, Hübeliweg 2, Grossdietwil; Adolf Steinmann-Erni, Reiferswil 3, Fischbach.

### Sonntag, 14. Juni – 11. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Messfeier in der Pfarrkirche.  
Kollekte: Diözesanes Kirchenopfer für die gesamtschweizerischen Verpflichtungen des Bischofs.

### Samstag, 20. Juni

17.30 Messfeier in der Pfarrkirche.  
Aushilfe Priester Leo Huber.  
Jahrzeit für Walter und Elisabeth Galliker-Bösch, Eppenwil, Grossdietwil; Josef und Katharina Häberli-Brugger, Nina Häfliger-Häberli, Lisa Häberli, bei der Kapelle – Hauptstrasse 8, Fischbach.

### Sonntag, 21. Juni – 12. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Messfeier in der Pfarrkirche.  
Aushilfe Priester Leo Huber.  
Jahrzeit für Marie Müller-Elmiger, Oberbalm, Ebersecken; Anna Steiner-Knupp, Grossdietwil.  
Kollekte für Flüchtlingshilfe der Caritas.

### Dienstag, 23. Juni

09.00 Messfeier in der St.-Antonius-Kapelle Altbüron.

### Mittwoch, 24. Juni

09.45 Messfeier in der Kapelle Violino, Zell.

### Donnerstag, 25. Juni

08.00 Messfeier in der St.-Aper-Kapelle Fischbach.

### Freitag, 26. Juni

09.00 Messfeier in Zell.

**Samstag, 27. Juni**

- 17.30 Messfeier in der Pfarrkirche.  
Jahrzeit für Marie-Theres Imbach-Fischer, Dorf, Fischbach; Elise Steffen-Röllli, Hintergass 17, Altbüren; Alois und Käthy Steinmann-Gassmann, Eichenfels, Fischbach.
- 18.20 Autosegnung anschliessend nach Gottesdienst.

**Sonntag, 28. Juni – Patrozinium**

- 09.30 Festgottesdienst in der Pfarrkirche.  
Diözesanes Kirchenopfer für finanzielle Härtefälle und ausserordentliche Aufwendungen.
- 10.20 Autosegnung anschliessend nach Gottesdienst.
- 18.30 ab Kirche: Abendwallfahrt zum Aperchäppeli Fischbach.
- 19.30 Abendgebet beim Aperchäppeli Fischbach.

**Dienstag, 30. Juni**

- 09.00 Messfeier in der St.-Antonius-Kapelle Altbüren.

**Im Dienste der Pfarrei**

**Kath. Pfarramt, Pfrundweg 1, 6146 Grossdietwil**  
062 927 12 60, pfarramt.grossdietwil@bluewin.ch  
Pfarreisekretärin: Regula Bürli

**Öffnungszeiten:**

Dienstag und Donnerstag: 9.00–11.00 Uhr  
Mittwoch: 9.00–11.00 Uhr und 13.30–16.00 Uhr

**Pfarradministrator**

Gregor Glogowski, g.glogowski@gmx.ch  
Notfallnummer bei Todesfällen: 079 662 49 15

**Sakristanin:** Anny Galliker, 062 756 27 21

**Katechetin:** Erika Bättig, 041 988 25 58

**Fraugemeinschaft**

Aktuelle Informationen zu geplanten Anlässen der Frauengemeinschaft sind unter [www.fg-grossdietwil.ch](http://www.fg-grossdietwil.ch) ersichtlich oder bei den verantwortlichen Vorstandsmitgliedern – siehe Jahresprogramm – erhältlich.

**Senioren**

Der geplante Mittagstisch vom 18. Juni findet nicht statt. Wir hoffen, dass unsere Aktivitäten im September wieder aufgenommen werden können.

**Pfarrei aktuell****Kirchenrat****Pastoralraum Luzerner Hinterland**

**Die Kirchgemeinden Grossdietwil, Luthern, Ufhusen und Zell planen gemeinsam den grossen Schritt in eine gemeinsame, jedoch selbstbestimmte Zukunft.**

Der Pastoralraum, wie er heute entstehen soll, wurde vor mehr als zehn Jahren durch die damalige Leitung des Bistums Basel im Rahmen des pastoralen Entwicklungsplanes «Den Glauben ins Spiel bringen» initiiert. Aufgrund der Personalsituation in der Kirche und dem starken Wandel in unserer Gesellschaft soll die Seelsorge neu organisiert und sichergestellt werden. Dafür müssen Strukturen überarbeitet und angepasst werden.

Es gilt, das finanzielle und organisatorische Zusammenarbeiten der Kirchgemeinden und das Zusammenwirken der in der Pfarrei Tätigen in grösseren Räumen zu fördern. Dabei sollen vorhandene Ressourcen und Kompetenzen gebündelt, genutzt und gezielt eingesetzt werden.

Die Errichtung des Pastoralraumes Luzerner Hinterland erfolgt am 1. Oktober 2020. Die Einsetzung von Pastoralraumleiterin Anna Engel und Pfarradministrator Gregor Glogowski als leitender Priester werden am 25. Oktober 2020 in der Pfarrkirche Grossdietwil stattfinden. Den Festgottesdienst mit den Feierlichkeiten wird Bischofsvikar Hans Peter Wasmer zelebrieren. Dies soll mit der ganzen Bevölkerung gefeiert werden.

Der Pastoralraum basiert auf einer engen Zusammenarbeit der vier Kirchgemeinden Grossdietwil, Luthern, Ufhusen und Zell. In einem Zusammenarbeitsvertrag werden die Modalitäten ab 1. Januar 2021 geregelt. Dieser Vertrag wird den Stimmberechtigten an der Budget-Kirchgemeindeversammlung im Herbst zur Genehmigung vorgelegt.

Die Kirchgemeinden werden weiterhin autonom bleiben, in der Pastoral wird verbindlich zusammengearbeitet. Es ist ein grosser Schritt in eine selbstbestimmte, aber gemeinsame Zukunft für die vielfältige Glaubensgemeinschaft.

*Claudia Schwegler*

Vertriebene, Gebliebene und Brückenbauer im Nahen Osten

# Das leise Sterben alter Kulturen

**Kaum eine Weltregion ist so reich an Kulturen und Religionen wie der Nahe Osten. Doch im 21. Jahrhundert ist diese Vielfalt bedrohter denn je. Besonders betroffen sind die Christen. Doch von ihnen geht auch viel Hoffnung aus.**

Der Nahe Osten trägt ein reiches Erbe. Sumerer, Babylonier, Assyrer, Perser, Phönizier, Ägypter, Griechen, Römer haben ihre Spuren hinterlassen. Die Region zwischen Nil und Euphrat teilen sich heute Sunniten, Schiiten, Drusen, Aleviten, Alawiten, Juden, Jesiden, Mandäer, Schabak, Zoroastrier und Christen. Alle vier Kirchentraditionen – die altorientalische, byzantinisch-orthodoxe, katholische und protestantische – sind in verschiedenen Ausformungen vertreten. Das gibt es nirgends sonst auf der Welt.

## Kulturelles Artensterben

Doch diese Vielfalt ist bedrohter denn je. Die Globalisierung fördert die weltweite Gleichmacherei. Gleichzeitig sind im Nahen Osten – und nicht nur da – Ideologien auf dem Vormarsch, deren Ziel es ist, aus heterogenen Gesellschaften homogene zu machen. Das führt immer wieder zu Krisen und Kriegen. Und über kurz oder lang zu einem kulturellen Artensterben. Neben anderen Minderheiten sind besonders die Christen betroffen. Wer das kulturelle Artensterben begreifen möchte, muss in historisch langen Linien denken – oder zum Beispiel mit assyrischen Christen sprechen. Deren Vorfahren hatten ihre Heimat bereits vor 4000 Jahren im fruchtbaren Einzugsgebiet von Euphrat und Tigris. Beim Genozid 1915 rotteten die Jungtürken, vor dem ersten Weltkrieg an die Macht gekom-

**B**leiben oder gehen? Diese Frage haben viele Familien längst geklärt.

men, sie beinahe aus. Die Überlebenden retteten sich unter anderem in den Irak, wo es 1933 zu einem weiteren Massaker kam. Wer dies überlebte, floh ins Khabur-Tal nach Syrien, das 2015 wiederum der Islamische Staat überfiel. Viele flohen weiter in den Libanon und stellten von dort aus Einwanderungsanträge nach Amerika, Europa oder Australien. Die meisten Assyrer haben den Nahen Osten bereits verlassen.

Auch Lizas Geschichte ist ein Beispiel dafür, dass Christen im Nahen Osten die Hoffnung auf eine Zukunft ver-

lieren. Die junge Frau ist armenische Christin, im syrischen Aleppo geboren und aufgewachsen. Die Familie hatte ihr Auskommen. Heute leben Liza und ihre Angehörigen als Flüchtlinge in sehr einfachen Verhältnissen in Beirut und warten auf Visa in ein westliches Land. «Meine Vorfahren stammen aus der Türkei», erzählt Liza. «Sie waren Tuchhändler. 1915, im Genozid der Jungtürken, floh mein Urgrossvater nach Aleppo.»

## Auch dorthin kam der Krieg

Viele Überlebende des Genozids siedelten sich damals in der nordsyrischen Metropole an. Gemeinden bildeten sich, und die Armenier machten dankbar die Erfahrung, dass die muslimischen Nachbarn sie ganz selbstverständlich akzeptierten. 2012 aber kam der Krieg nach Aleppo. Auch das Haus der Familie wurde zerstört. «Wir



Die Länder des Nahen Ostens; die dunkelroten Punkte markieren die Einsatzorte der Jesuiten.





*Bildungs- und Kulturangebote der Jesuiten im Nahen Osten: an einem Kulturfestival in Zusammenarbeit mit der indischen Botschaft, in einem Bildhauerkurs für Jugendliche, beides in Minia in Ägypten.*

*Bilder: Jesuiten-Werk JBA Minia*

sind zu meiner Grossmutter nach Kessab geflohen», berichtet Liza. Kessab ist ein armenisches Städtchen in Syriens Nordwesten, unweit des Mittelmeers an der Grenze zur Türkei. Doch auch dorthin kam der Krieg. Im Februar 2014 vertrieben Dschihadisten sämtliche 6000 Einwohner. Lizas Familie floh über Umwege in den Libanon. Das ist sechs Jahre her. Liza und ihre Angehörigen warten noch immer auf ihre Visa. Bleiben oder gehen? Diese Frage hat die Familie wie zahlreiche Christen der Region längst geklärt.

### **Libanon: Ein Drittel Christen**

Nicht allen geht es so. Im Libanon machen die Christen noch immer ein Drittel der Gesellschaft aus; sie haben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf Politik und Wirtschaft. Auch in Ägypten hält sich die Gemeinschaft der Kopten und weiterer christlicher Kirchen seit Jahrzehnten bei 10 bis 15 Prozent.

In Palästina, Syrien, Jordanien und im Irak sieht es anders aus. Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts stellten die Christen in Syrien noch knapp 30 Prozent der Bevölkerung. Heute sind es gerade noch 8 Prozent. Und in Palästina, im Irak und in Jordanien sind es nur noch 2 Prozent.

Das starke Schrumpfen der christlichen Gemeinschaften hat verschie-

dene Gründe. Sicher spielt der erstarrende Islamismus – der fundamentalistische Islam – eine Rolle. Doch auch wirtschaftliche Überlegungen stehen oft am Anfang der Emigration. Wer sich mit seiner Ausbildung im Westen bessere Chancen für sich und seine Kinder erhofft, versucht zu gehen. Und schliesslich gibt es noch den demografischen Faktor. Christliche Familien haben in der Regel weniger Kinder als muslimische. Das kulturelle Artensterben verändert das Gesicht des Nahen Ostens grundlegend. Denn oft genug haben Christinnen und Christen die Rolle der Vermittler gespielt: der italienische Jesuit und Islamwissenschaftler Paolo dall'Oglio etwa, der sich viele Jahre in Syrien für Frieden zwischen den Religionen eingesetzt hat und im August 2013 entführt wurde. Von ihm fehlt seither jede Spur – wie auch von Mor Gregorios Youhanna Ibrahim, syrisch-orthodoxer Erzbischof von Aleppo, und von Boulos Yazigi, griechisch-orthodoxer Erzbischof von Aleppo. Beide wurden im April 2013 entführt. Solch ausgleichende Kräfte werden über kurz oder lang fehlen.

### **Menschen, nicht Religionen**

Was aber braucht es, damit nicht noch mehr Christen der Heimatregion ihres Glaubens den Rücken kehren? Am

wichtigsten ist das Vertrauen in eine sichere Zukunft. Das lässt sich am besten in Initiativen aufbauen, in denen Christen und Muslime zusammenarbeiten und wo Menschen Hilfe finden, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit. So etwa in den jesuitischen Werken in Minia und Alexandria in Ägypten, im Kloster Mar Musa in Syrien, in den vier Zentren des Flüchtlingsdienstes der Jesuiten im Libanon.

### **Nachbarschaftshilfe**

Für die Kirchen im Nahen Osten waren solche Initiativen immer selbstverständlich. Sie wissen, dass die Zukunft des Christentums im Nahen Osten nicht allein vom Mut der Verbleibenden abhängt. Sondern viel mehr von ihren Nachbarn: der muslimischen Mehrheit, die sich des Wertes der Christen für die Gesellschaft bewusst ist. *Katja Dorothea Buck*



**Katja Buck** ist Religionswissenschaftlerin, Politologin und Publizistin. Ihr Schwerpunkt: die Christen im Nahen Osten und der Dialog mit dem Islam. | Gekürzte Fassung eines Beitrags, der in der Zeitschrift **Jesuiten**

**weltweit** (1/2020, März) erschienen ist; herunterzuladen auf [www.jesuiten-weltweit.ch](http://www.jesuiten-weltweit.ch) oder zu bestellen über [magazin@jesuiten-weltweit.ch](mailto:magazin@jesuiten-weltweit.ch) oder 044 266 21 30 (kostenlos).

1400 Jahre St-Ursanne

# Mit Ursicinus das Leben ordnen

Im Jahr 620 soll der Eremit Ursicinus gestorben sein, nach dem das jurassische Städtchen St-Ursanne benannt ist. Auf einem Rundgang erläutert Diakon Philippe Charmillot die spirituelle Dimension des Jubiläumjahres.

«Es sind 190 Stufen bis zur Grotte», sagt Philippe Charmillot, Diakon in St-Ursanne, und steigt flink die steilen Treppen hinauf. Er ist Mitglied im Komitee für das 1400-Jahr-Jubiläum des Städtchens am Clos du Doubs. Die Grotte, in der Ursicinus gelebt haben soll, befindet sich in einem Felsen direkt über der Stadt. Unter einem Marienaltar liegt in einer Felsnische die Statue des heiligen Ursicinus. Rechts davor steht ein hölzerner Bär auf den Hinterbeinen.

«Der Legende nach soll ein Bär den Esel gefressen haben, den der Heilige, der als Wandermönch hierherkam, mit sich führte», erläutert Charmillot. Daraufhin habe dieser zum Bären gesagt: «Jetzt musst du mir als Gehilfe dienen.» Aus dem lateinischen «ur-

.....  
**U**rsicinus suchte  
 ein Leben  
 in Einsamkeit  
 und Innerlichkeit.  
 .....

sus» (Bär) wurde auf Französisch Ursanne, auf Deutsch Ursicinus.

## Ein Jahr lang Jubiläum feiern

«Ich komme ab und an zur Grotte hoch und bete zum heiligen Ursicinus, bitte ihn um Unterstützung bei den Vorbereitungen zum Jubiläum», so Charmillot. Für ihn steht die spirituelle Dimension des Jubiläums im Vordergrund. «Ursicinus hat sein Leben ganz auf Gott ausgerichtet.» In Zeiten der Verzettlung, wie wir sie heute kennen, könne die Beschäftigung mit dem Eremiten helfen, «Prioritäten zu setzen und das Puzzle unseres Lebens neu zu ordnen». Charmillot geht davon aus, dass Evangelisierung nicht das Ziel von Ursicinus war. «Er suchte vielmehr ein Leben in Einsam-

keit und Innerlichkeit», ist Charmillot überzeugt.

Für das Jubiläumsjahr haben sich die «Ursiniens» viel vorgenommen: Mit Konzerten, Kunstausstellungen, Tagungen, Pilgerreisen, Erzählungen und Theaterstücken soll ein möglichst breites Publikum angesprochen werden. Um die Bevölkerung einzubeziehen, wurden die örtlichen Vereine und Schulen eingeladen, einen Beitrag zum Jubiläum zu leisten.

## Eremit für 14 Stunden

Eines der Angebote ist eine Übernachtung in der kleinen Kapelle, die unterhalb der Grotte liegt. Auf dem Weg zurück in die Stadt öffnet Charmillot diese und erzählt, dass auch er ab und zu eine Nacht hier verbringe. Wer das Eremitendasein für 14 Stunden erproben möchte, kann sich in den Sommermonaten für eine Nacht einschreiben. In der Kapelle werden ein Bett und ein kleiner Schreibtisch stehen. «Es gibt jedoch kein Wasser, keinen Strom, keine Toilette», warnt Charmillot.

## Relief aus 12. Jahrhundert

Zurück in der Stadt führt Charmillot die Besucher durch den eindrucksvollen Kreuzgang zum Lapidarium, wo die erste Kirche von St-Ursanne stand, die Peterskirche. In den Boden sind Gitter eingelassen, sodass die darunterliegenden Sarkophage aus der Merowinger- und Karolingerzeit sichtbar sind. Beim Verlassen des Lapidariums weist Charmillot auf das Tatzenkreuz über dem Eingang hin. «Es ist das älteste christliche Zeichen, das man im Kanton Jura gefunden hat», erklärt er nicht ohne Stolz. «Man vermutet, dass es von einem Sarkophag stammt und später hier einge-



Das romanische Tympanon zeigt Ursicinus als knienden Mönch (links von der Christusfigur).

Bild: Jean-Claude Gadmer





Der Legende nach soll ein Bär den Esel von Ursicinus gefressen haben. Darauf sagte dieser zum Bären:  
«Jetzt musst du mir als Gehilfe dienen.»

Bild: Jean-Claude Gadmer

setzt wurde.» Auf dem Weg in die romanische Stiftskirche weist Charmillot auf das Tympanon, das Relief über dem Südportal hin, ein eindruckliches Werk aus dem 12. Jahrhundert. Es zeigt den thronenden Christus, umgeben von den Aposteln Petrus und Paulus sowie sieben Engeln. Der Mönch links zu seinen Füßen, erkennbar an der Tonsur, sei Ursicinus. Charmillot wüsste noch viel zu erzählen, beschränkt sich aber auf die Erläuterung eines Kapitells. Dieses zeigt einen Wolf, der auf dem Weg zur Schule durch das Auftauchen eines Lammes abgelenkt wird. «Damit wird verdeutlicht, dass ein Leben gemäss dem Evangelium manchmal gegen die eigene Natur geht.»

### Das Geheimnis bewahren

Der Rundgang endet in der Krypta unterhalb der Stiftskirche. Hier befand sich früher der Sarkophag, der dem heiligen Ursicinus zugeschrie-

ben wird. Heute steht dieser hinter dem Hauptaltar und ist für Besucher zugänglich. Er bleibt allerdings verschlossen. «1507 wurde der Sarkophag letztmals geöffnet», erzählt Charmillot. Er hofft, dass der Sarkophag nach Abschluss der Jubiläums-

feierlichkeiten im Jahr 2021 erneut geöffnet und einer Analyse unterzogen werden kann, um völlige Transparenz über das darin enthaltene Skelett zu erhalten. Für das Jubiläumsjahr, sagt er, «wollen wir das Geheimnis bewahren.» Sylvia Stam/kath.ch



Für Philippe Charmillot steht die spirituelle Dimension des Jubiläums im Vordergrund. Bild: Jean-Claude Gadmer

### Ein Schüler Kolumbans

Ursicinus war mit grosser Wahrscheinlichkeit ein Schüler des heiligen Kolumban, der als Eremit am Ufer des Doubs lebte und dort um 620 gestorben sein soll. Um 630 soll der heilige Wandregisel an Ursicinus' Grab ein Kloster gegründet haben, das im 12. Jh. in ein Chorherrenstift umgewandelt wurde. Archäologisch nachgewiesen sind Särge aus dem 7. Jh. Der Sarkophag in der Stiftskirche wird Ursicinus zugeschrieben.

Website zum Jubiläum: ursanne1400.ch

## Pfingsten für Kinder

# «Gemeinschaft gibt uns Kraft»

**Kindern Pfingsten erklären? Das ist möglich, sagt Regula Keiser. Die Luzerner Religionspädagogin beschreibt, wie sie dabei vorgeht.**

## Wie erklären Sie Fünftklässler\*innen, was an Pfingsten geschah?

Pfingsten schliesst die Osterzeit ab. Daher haben wir zuvor Weihnachten, Ostern und Auffahrt angeschaut. Als möglichen Einstieg frage ich die Kinder: «Was begeistert euch?» Häufig antworten sie: «Sport.»

Ein anderer Einstieg geht über das Feuer: Die Kinder schliessen die Augen und stellen sich ein Feuer vor. Dann erzählen sie, was ihnen dabei in den Sinn kommt: «die Pfadi», «mit den Eltern bräteln», «ein Hausbrand», «es gibt warm». Die Antworten schreiben sie auf ein Blatt mit einer Flamme drauf.

## Wie kommt die biblische Geschichte mit dem Pfingstereignis ins Spiel?

Gute Erfahrungen mache ich auf dieser Stufe mit dem Bibliolog: Ich sage den Kindern, dass wir gemeinsam eine Fantasiereise machen, in der sie verschiedene Rollen einnehmen können. Dann führe ich in die Geschichte ein: «Du bist ein Besucher in der Stadt Jerusalem. Warum bist du hierhergekommen?» Es geht darum, dass Kinder einen biblischen Text «von innen» wahrnehmen können. Abschnittsweise lese ich nun das Pfingstereignis aus einer Kinderbibel vor.

## «Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen», heisst es dort.

Die Jünger\*innen haben sich eingeschlossen, sie haben grosse Angst. Ich sage zu den Kindern: «Stellt euch vor, ihr seid diese Jünger. Wie fühlt sich das an?» Ich erinnere die Kinder daran, dass Jesus den Jünger\*innen doch ver-



Wie die Apostel in der Pfingstgeschichte fühlen sich auch Kinder in Gemeinschaft stärker.

Bild: Jungwacht Blauring Schweiz

sprochen hatte, ihnen zu helfen: «In dem Brausen zeigt sich Gott. Das Feuer, haben wir beim Einstieg gesehen, gibt euch Wärme und Kraft, so wie damals, als ihr noch mit Jesus unterwegs wart.»

## Kommt diese Botschaft bei den Kindern an?

Meistens fragen sie nach. Das gibt mir die Möglichkeit, zum Einstieg zurückzukehren: «Was begeistert euch und gibt euch Kraft? Wer oder was kann euch die Angst nehmen?» Als Antwort kommt zum Beispiel: «Gemeinschaft», «Wir sind zusammen hier drin», «Uns allen passiert dasselbe». Manchmal sagen sie auch: «Wir beten zusammen.»

## Petrus erkennt, dass dies der Heilige Geist ist, den Jesus ausgesandt hat.

Es folgt ein Input, in dem die Jünger\*innen fragen: «Was machen wir jetzt? Was bedeutet der Geist Gottes?»

Hier komme ich auf die Taufe zu sprechen: Die Jünger\*innen lassen sich taufen und bekommen dadurch die Kraft, das zu machen, was Jesus gesagt hat: «Geht hinaus und erzählt von mir.»

## Wie erklären Sie, was der Heilige Geist ist?

Ich vergleiche den Geist mit dem Wind: «Den Wind siehst du nicht, aber du siehst die Blätter bewegen, und du spürst es. Manchmal spürst du nichts, aber die Luft ist trotzdem da, sonst könntest du nicht atmen. Der Heilige Geist ist so etwas wie der Wind.» Das verstehen die Kinder. *Sylvia Stam*



Regula Keiser ist Religionspädagogin in der Pfarrei St. Leodegar in Luzern. Sie erteilt konfessionellen Religionsunterricht in der 1./2. und 5./6. Klasse.





*Betrag übers Telefon: ein Thema an den Impulsveranstaltungen.* Bild: pd

*Pro Senectute Luzern*  
**«Finanzieller Missbrauch im Alter» – neue Termine**

«Altersschlau statt reingetappt: Finanzieller Missbrauch im Alter – nicht mit mir»: Pro Senectute hat für ihre Impulsveranstaltungen zu diesem Thema, die wegen der Corona-Krise nicht stattfinden konnten, neue Termine angesetzt. Roland Jost von der Luzerner Polizei referiert zur Verhaltensprävention, eine Gesprächsrunde gibt Anstöße und Informationen.

Mo, 14.9., Pfarreiheim Sursee; Mi, 28.10., Pfarreiheim Schüpfheim; Di, 10.11., Zentrum St. Martin Hochdorf, Mi, 2.12., Pfarreiheim Ebikon; jeweils 14–16.30 Uhr, Eintritt Fr. 10.–  
 Anmeldung über 041 226 11 85 oder [lu.prosenectute.ch/de/impuls2020](http://lu.prosenectute.ch/de/impuls2020)

**So ein Witz!**

Die US-Präsidenten George W. Bush, Barack Obama und Donald Trump sind gestorben und stehen vor Gott. Gott fragt Bush: «Woran glaubst du?» Bush antwortet: «Ich glaube an den freien Handel, ein starkes Amerika, die Nation.» Gott ist beeindruckt und sagt: «Komm zu meiner Rechten!» Gott wendet sich an Obama und fragt: «Und du?» Obama antwortet: «Ich glaube an die Demokratie, an die Hilfe für die Armen, an den Weltfrieden.» Gott ist sehr beeindruckt und sagt: «Setz dich zu meiner Linken!» Dann fragt er Trump: «Was glaubst du?» Trump antwortet: «Ich glaube, du sitzt auf meinem Stuhl.»

*Zu Hause Gottesdienst feiern*  
**Bibelteilen und Messtexte**

Eine Alternative zu öffentlichen Gottesdiensten kann das Feiern in kleinen Gruppen zu Hause sein. Auf der Website des Liturgischen Instituts der Schweiz findet sich eine Anleitung zur Gestaltung eines einfachen Wortgottesdienstes. Im Zentrum steht dabei das gemeinsame Bibelteilen. Wer die Messtexte und biblischen Lesungen des Tages lesen möchte, wird auf der Website des Klosters Einsiedeln fündig. Für die Stundengebete gibt es die App «Stundenbuch – Stundengebet» des deutschen Katholischen Presbiteriums. Sie kann kostenlos auf das eigene Smartphone geladen werden.

**Bibelteilen:** [liturgie.ch](http://liturgie.ch) > Praxis > Gottesdienst während Corona-Pandemie, scrollen bis «Einfacher Wortgottesdienst mit Bibelteilen»

**Messtexte:** [kloster-einsiedeln.ch/gottes-wort](http://kloster-einsiedeln.ch/gottes-wort)

*Silja-Walter-Weg virtuell*  
**Segen – Stille – Schöpfung**

Der Silja-Walter-Weg, benannt nach der 2011 verstorbenen Lyrikerin und Benediktinerin, lädt in zehn Stationen rund um das Kloster Fahr zu Besinnung und Meditation ein. An jeder Station ist unter Titeln wie Segen, Worte, Schöpfung oder Stille ein Text der Dichterin zu lesen. Der Weg wurde 2019 anlässlich ihres 100-Jahr-Jubiläums angelegt. Der Rundgang ist auch virtuell zugänglich, mit 360-Grad-Filmaufnahmen vom Stationenweg, ergänzt durch Text- und Tonelemente. [siljawalter.ch/gedenkjahr/virtueller-weg](http://siljawalter.ch/gedenkjahr/virtueller-weg)



*Silja Walter wäre 2019 100 Jahre alt geworden.*

Bild: zug

**Kleines Kirchenjahr**

**Mariengedenktage am Montag nach Pfingsten**

Auf Anordnung von Papst Franziskus hat die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentendisziplin 2018 einen neuen Mariengedenktage in den Römischen Generalkalender eingeführt. Der Montag nach Pfingsten wird seither als Gedenktage der Seligen Jungfrau Maria, Mutter der Kirche, gefeiert. Die bisherige Möglichkeit, am Pfingstmontag die Messe von Heiligen Geist zu feiern, bleibt bestehen. Der Priester, der die Messe feiert, hat die Wahl nach pastoralen Gesichtspunkten zu treffen.

Quelle: Liturgisches Institut



*In Einsiedeln wird die Mutter Gottes besonders verehrt.*

Bild: zug

*Caritas Schweiz*  
**Bergeinsätze wieder möglich**

Nach dem Lockdown sind Einsätze bei Bergbauern ab sofort wieder möglich. Caritas Schweiz vermittelt Freiwillige an Bauernfamilien, die Unterstützung brauchen – sei dies beim Mähen der Wiesen, Reparieren der Zäune, Heuen in Steilhängen oder beim Käsen. Die Freiwilligen arbeiten unentgeltlich und leben während eines selbst gewählten Zeitraums, mindestens aber während fünf Tagen, bei einer Bauernfamilie. Unterkunft und Verpflegung in meist einfachen Verhältnissen sind kostenlos.

[bergeinsatz.ch](http://bergeinsatz.ch)

Luzern



*Kapuzinerkloster Wesemlin Luzern*  
**Broschüre voller Heiterkeit**

«Etwas Heiterkeit in schwieriger Zeit!» Mit diesen Worten präsentiert der Luzerner Kapuziner Hanspeter Betschart seine neueste Broschüre. Sie enthält von ihm selbst erlebte Anekdoten, Fasnachtspredigten und andere humorvolle Verse, wie sein Mitbruder Walter Ludin in einer Mitteilung schreibt. Betschart beschreibe «zügig und anschaulich manche humorvolle, aber auch peinliche Situation». Was über den Verkaufspreis der Broschüre hinausgeht, kommt einem Sozialwerk in Kerala, Indien, zugute, das obdachlose, kranke und betagte Menschen aufnimmt. Das Heim wird vom Vater des in Luzern wohnhaften Kapuziners George Francis geführt.

Hanspeter Betschart: Heiteres aus vierzig Kapuzinerjahren | Kosten: Fr. 5.– (plus freiwilliger Solidaritätsbeitrag) | Zu beziehen bei: Hanspeter Betschart, Kapuzinerkloster, Wesemlinstr. 42, 6006 Luzern, 041 429 67 35, hp\_betschart@hotmail.com

*Aktionswoche Asyl Luzern*  
**Abgesagt infolge Corona**

Die Aktionswoche Asyl, die jeweils im Zeitraum um den Flüchtlingssonntag (dieses Jahr am 21. Juni) zu Anlässen rund um das Thema Asyl einlädt, findet wegen der Corona-Pandemie nicht im üblichen Rahmen statt. Beteiligte Organisationen wie die drei Landeskirchen, Caritas Luzern oder das SAH Zentralschweiz informieren auf ihren Websites über die Durchführung einzelner Anlässe.

*Katholische Landeskirche Luzern*  
**30 000 Franken für Corona-Soforthilfe**

Die Katholische Landeskirche Luzern spendet 30 000 Franken für Menschen, die besonders unter den Folgen der Corona-Pandemie leiden. Die Hälfte des Betrags geht an «Ärzte ohne Grenzen», heisst es in einer Mitteilung. Die Organisation engagiert sich in Flüchtlingslagern auf der griechischen Insel Lesbos. Die Gefahr einer Ausbreitung des Corona-Virus ist dort aufgrund der prekären hygienischen Verhältnisse besonders gross. Weitere 15 000 Franken gehen an Caritas Luzern. Das katholische Hilfswerk setzt derzeit zusätzliche Mittel für die Sozial- und Schuldenberatung ein. Mit Essensgutscheinen, Budgetberatung und weiteren Sofortmassnahmen hilft Caritas den Menschen, während der Ausnahmesituation finanziell über die Runden zu kommen.



*In der Corona-Pandemie hat Caritas Luzern unter anderem ihre Sozial- und Schuldenberatung verstärkt.*

*Bild: Caritas – Kellenberger und Kaminski*

**Schweiz**

*Christkatholische Kirche Schweiz*  
**Diskussion über «Ehe für alle»**

Am 22. August wollen die Christkatholik\*innen der Schweiz an ihrer Synode klären, was ein Sakrament der «Ehe für alle» und die damit verbundene Segnung für ihre Kirche bedeuten würde. Die Christkatholik\*innen haben sich schon früher für eine staatliche «Ehe für alle» ausgesprochen.

*Treffpunkt Buch*

**«Silja Walter in 30 Tagen»**



Ein Büchlein für die Hosentasche: Auf 75 Seiten von der Grösse eines Briefumschlags gibt der Benediktiner

Martin Werlen eine Einführung in Texte der 2011 verstorbenen Lyrikerin Silja Walter, Benediktinerin im Kloster Fahr.

Auf jeweils knapp zwei Seiten greift Werlen, der in seiner Zeit als Abt von Einsiedeln auch dem Kloster Fahr vorstand, ein Thema auf, ausgehend von einem Bibelvers, einer Aussage von Papst Franziskus, einer persönlichen Erinnerung. Es sind Themen, die auch Silja Walter beschäftigt hatten, wie etwa die Frage nach der persönlichen Berufung, die Sehnsucht nach Gott, die Oberflächlichkeit der Gesellschaft, Stress oder Tanz. Werlen führt kurz in das Thema ein und zitiert dann aus einem oder zwei Werken von Silja Walter.

Die Impulse, die Werlen selber als Meditationen bezeichnet, sind für «unseren Weg in den Alltag» gedacht, heisst es im Vorwort des Benediktinerpaters. Er empfiehlt zudem, Silja Walters Texte laut zu lesen, denn «die Texte der dichten Nonne sind Musik», wie er findet. Das Büchlein ist die Verschriftlichung von Impulsen, die Werlen im Sommer 2019 auf Radio Vatikan gegeben hat. *Sylvia Stam*

Martin Werlen: Silja Walter in 30 Tagen. Für Anfänger und Fortgeschrittene | Herder-Verlag 2020 | ISBN: 978-3-451-38784-5

## Luzern



Odilo Noti fordert Gewaltenteilung in der katholischen Kirche. Bild: zvg

### Herbert Haag Stiftung Odilo Noti neuer Präsident

Am 1. Mai hat Odilo Noti das Präsidium der Herbert Haag Stiftung übernommen. Im Interview mit kath.ch sagt er: «Entweder macht die Kirche mit der Gewaltenteilung ernst oder sie verschwindet in der Bedeutungslosigkeit. Die Menschen kehren einer Kirche, die keine freiheitlich-demokratischen Strukturen will, den Rücken.» Noti führt somit das Anliegen seines Vorgängers Erwin Koller weiter. Im Stiftungsrat möchte er seine Überzeugung einbringen, «dass die kirchliche Freiheit nur im Zusammenhang mit gesellschaftlicher Freiheit und Befreiung sichtbar und erfahrbar wird».

### Reformierte Kirche Wolhusen Externe Verwaltung

In der reformierten Kirchgemeinde Wolhusen sind sechs Kirchenvorstandsmitglieder per Ende April zurückgetreten. Die Handlungs- und Beschlussfähigkeit der Kirchgemeinde sei damit nicht mehr gegeben, teilt der Synodalrat der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Luzern mit. Er hat daher den Rechtsanwalt Peter Möri vorerst bis Ende Jahr als «besonderen Verwalter» eingesetzt. Möri werde die Aufgaben des Kirchenvorstands wahrnehmen und die Wiederbesetzung des Kirchenvorstands einleiten.

### Imam aus Kriens Untersuchung eingestellt

Im Oktober letzten Jahres wurde der 39-jährige Imam des Moscheevereins Dar Assalam in Kriens festgenommen. Medien berichteten damals, der Iraker habe in einer Predigt gesagt, Ehefrauen seien mit leichten Schlägen zu disziplinieren, wenn andere Massnahmen nichts nützten. Die Untersuchungen hätten den Verdacht der öffentlichen Aufforderung zu Verbrechen oder Gewalttätigkeit jedoch nicht nachweisen können, sagte ein Sprecher der Luzerner Staatsanwaltschaft gegenüber Radio SRF. Die Untersuchung wurde nun eingestellt.



Schild am Eingang zur Moschee. Bild: sys

## Schweiz

### Neuenburg Definitiver Freispruch für Flüchtlingshelfer Valley

Die Staatsanwaltschaft von Neuenburg hat den evangelischen Pastor Norbert Valley am 5. Mai definitiv freigesprochen, meldet die Westschweizer Zeitung «24 heures». Sie wird gegen das Urteil vom August 2018 keine Berufung einreichen. Valley wurde vorgeworfen, den illegalen Aufenthalt eines Togolesen erleichtert zu haben, indem er ihm mehrfach Unterkunft und Essen angeboten habe. Norbert Valley ist von der Wendung überrascht: «Ich dachte eher, dass die Staatsanwaltschaft mich nicht freilassen würde. Denn sie legte den Fall nicht ad acta, nachdem sie mich nach meinem Rekurs letztes Jahr angehört hatte», sagte der Pastor von Le Locle zur Zeitung.

## International



Benedikt XVI. äussert sich zu seiner Rolle als emeritierter Papst. Bild: pixabay

### Vatikan Keine zwei Päpste

Der emeritierte Papst Benedikt XVI. (2005 bis 2013) hat sich zu seinem Rücktritt als Papst geäussert. Wie seine Vorgänger Paul VI. und Johannes Paul II. habe er relativ früh in seinem Pontifikat eine bedingte Rücktrittserklärung unterzeichnet «für den Fall einer Krankheit, die eine angemessene Ausübung des Amtes unmöglich mache», sagt er in einem Interview, das zusammen mit einer Biografie Benedikts erschienen ist. Das von ihm neu geschaffene Amt eines «emeritierten Papstes» sei zu vergleichen mit dem eines Bischofs, der aus Altersgründen zurückgetreten ist. Diese rechtlich-spirituelle Form vermeide jeden Gedanken an ein Miteinander von zwei Päpsten: Ein Bischofsamt könne nur einen Inhaber haben.

### Sterbehilfe in Belgien Vatikan spricht Kliniken das «katholisch» ab

Psychiatrische Kliniken des belgischen Ordens «Brüder der Nächstenliebe» dürfen sich nicht mehr als «katholisch» bezeichnen. Die Kliniken schliessen die aktive Sterbehilfe nicht aus. Der Orden führt in Belgien zwölf psychiatrische Kliniken sowie Schulen, Krippen und Orthopädiezentren. Der Entscheid über die Bezeichnung wurde durch die römische Glaubenskongregation gefällt.



## AZB 6146 Grossdietwil

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:  
Kath. Pfarramt, Pfrundweg 1, 6146 Grossdietwil  
pfarramt@grossdietwil.ch, 062 927 12 60

### Impressum

**Herausgeber:** Kirchgemeinde Grossdietwil,  
Pfrundweg 1, 6146 Grossdietwil  
**Redaktion:** Regula Bürlì  
Erscheint monatlich

**Hinweise für den überpfarreilichen Teil:** Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch  
**Druck und Versand:** Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

# Worte auf den Weg

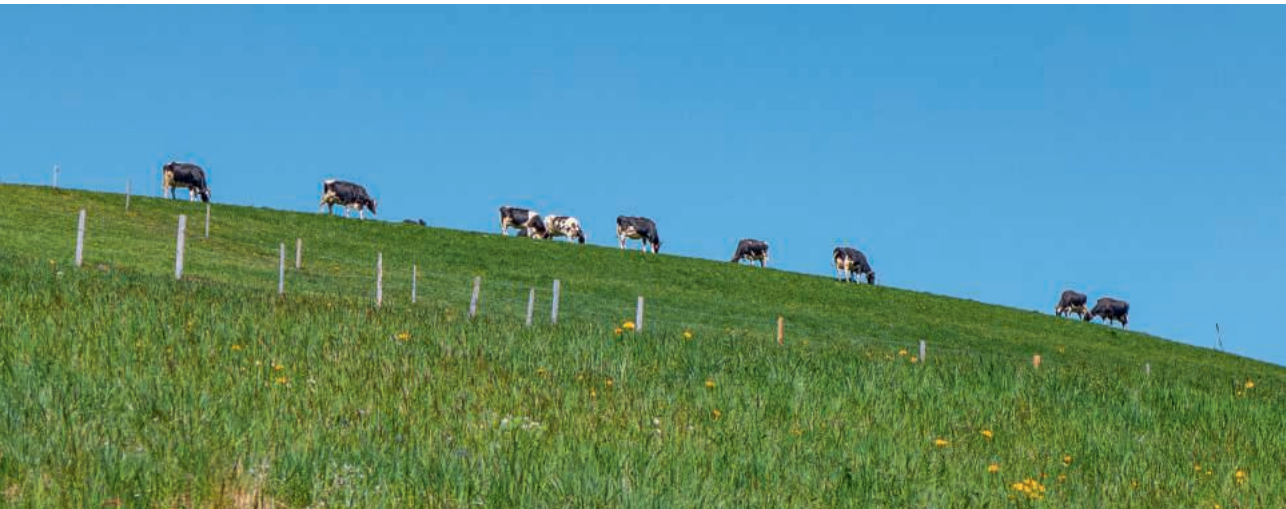


Bild: Dominik Thali, 14. April 2020, bei Schüpfheim

.....  
**D**ie Natur hat das Gesäss für  
die Ruhe geschaffen, da die Tiere  
ja stehen können, ohne müde  
zu werden, der Mensch jedoch seiner  
Sitzfläche bedarf.

Aristoteles, griechischer Philosoph  
(384–322 v. Chr.)  
.....